

Lütter ist nun auch in Asien bekannt

Heinsberger Kirchenchor wächst bei Aufführung der **Missa regina Angelorum** über sich hinaus. Werke reisen um die ganze Welt.

HEINSBERG. Am Schluss der Vorabendmesse versprach Propst Meis, dass der Name Johann Lütter nicht vergessen werde. Das war Balsam für die im Heinsberger Kirchenchor singende Schwieger-tochter und Gründerin der Johann-Lütter-Stiftung.

Vorausgegangen war eine überzeugende Aufführung der **Missa regina Angelorum**, die auf dem Marienlied „Maria breit den Mantel aus“ basiert. Dabei war der Heinsberger Kirchenchor über sich hinaus gewachsen. Er mobilierte buchstäblich alle Reserven. Zur gelungenen Aufführung gehörten nicht zuletzt die Soli, hat die Messe doch Antiphoncharak-

ter. Für die eigentliche Altistin Monika Schumacher und den Bariton Heinz Kleinen, beide immer wieder beim Kirchengesang eingesetzt und bewährt, waren die Solo-partien wie geschaffen. Alle fühlten sich gesanglich offensichtlich wohl. Das lag sicher auch am Charakter der Messe. Viele Gläubige stehen der Marienverehrung sehr nahe. Deshalb kam auch von hier die Anregung zu dieser singulären Messen innerhalb der zehn, die Johann Lütter geschrieben hat, wovon die Hälfte aufgeführt wurde, während die anderen noch auf den Druck warten. Als der Komponist in den 50er Jahren nach einer kompositorischer Anregung such-

te, wurde er bei seiner Frau, einer frommen Marienverehrerin, fündig. Die Zigarette im Mund und die Katze auf dem Schoß, gab er sich ans Schreiben, mutmaßt Ingeborg Lütter, die die Lebensgewohnheiten des Alsdorfers kannte.

Heraus kam dann dieses Werk, dessen große Begeisterung für die Intention überall spürbar wird. Er muss dabei auch immer an seinen Chor gedacht haben, den er forderte, aber nicht über Gebühr. Volkstümliche Frömmigkeit gesanglich zum Ausdruck zu bringen, war das Ziel. Hier schweben vor allem die Frauenstimmen immer in der oberen Regionen, und

die Männer bilden das Gegengewicht. Beim zweiten Mal wird vieles besser, auch hier. Nach der Messe versammelte sich der gesamte Chor im Hause Lütter zur gebührenden Nachfeier. Im Übrigen saß bei der Aufführung ein Mann an der Orgel, der gerne Schüler von Franz-Josef Lütter geworden wäre. Marius Köpf aus Geilenkirchen kam eigens mit dem Fahrrad nach Heinsberg, um Chor und Dirigat von Winfried Kleinen zu unterstützen.

Aus Südkorea zurück ist die Aachener Pianistin Dorothee Broichhausen. Im Gepäck hatte sie ein ganzes Notenbündel von Johann Lütter. Die Koreaner nahmen es

mit Begeisterung auf. Nächstes Jahr fliegt die Aachener Dozentin nach Argentinien und will dort für die Verbreitung von Lütterwerken werben. Dass der bis zu seinem Tode ganz in Stille und Verborgenheit wirkende Kirchenmusiker posthum einmal um die ganze Welt mit seinen Werken reisen würde, hätte sich die Stifterin nie träumen lassen. So etwas wurde selbst Bach nicht zuteil. Nach dem Tod wurde er schlicht vergessen. Eines Verstorbenen zu gedenken kann nicht schöner und würdiger geschehen als mit seinem geistigen Erbe. Johann Lütter ist auf bestem Wege, unsterblich zu werden.

(sche)